

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 16

Dienstag, den 21. Januar 1930

Jahrgang 102

## Die Unterzeichnung im Haag

### Die Schlussitzung der Konferenz

Die deutsche Delegation heute wieder in Berlin.

Haag, 21. Januar. Die Haager Konferenz ist am Montag zu Ende gegangen. Die Schlussitzung war auf Grund einer Besprechung zwischen Jaspas und Dr. Curtius endgültig auf nachm. 5 Uhr festgesetzt worden. In dieser Sitzung wurden von den einzelnen Abordnungen keine Erklärungen abgegeben. Präsident Jaspas legte in einer Schlussrede die Ergebnisse der Konferenz dar. Sodann brachte Suowden im Auftrage der Konferenzteilnehmer dem Präsidenten den Dank aller zum Ausdruck. Daran schloß sich der formelle Unterzeichnungsaft. Die deutsche Abordnung reiste, wie vorgeesehen, abends um 7 Uhr nach Berlin ab.

Die in dem Schlussakt unterzeichneten Dokumente sind folgende:

1. Abkommen mit Deutschland;
2. mit Oesterreich;
3. mit Bulgarien;
4. mit Ungarn;
5. mit der Tschechoslowakei;
6. Vereinbarung mit der Schweiz;
7. Vereinbarung über das Sachverständigengutachten des Youngplans;
8. Uebereinkommen der Gläubigermächte untereinander;
9. Uebereinkommen über die Entschädigung für enteignete Güter;
10. Notenwechsel über das deutsch-amerikanische Abkommen;
11. Notenwechsel über die Tarife der Reichsbahn;
12. Abkommen über die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Jahreszahlungen;
13. Uebergangsbestimmungen;
14. Notenwechsel zwischen der deutschen und der belgischen Regierung über das Marktabkommen.

### Die Regelung der Reparationsfragen

konnte Montag früh erfolgen. Es wurden 7 Teilabkommen mit Oesterreich, Bulgarien und Ungarn ausgearbeitet und in der Schlussitzung angenommen.

Die endgültige Regelung der ungarischen Tributzahlungen legt u. a. fest, daß Ungarn seine ungeschätzte Finanzhoheit zurückbehält. Ferner soll Ungarn bis zum Jahre 1943 10 Millionen Goldkronen jährlich zahlen. 1936 erlischt die ungarische Tributschuld. Der Gegenwartswert der von 1943 bis 1956 zu zahlenden Beträge in

Höhe von 87 Millionen Goldkronen wird von der B. Z. sofort gutgeschrieben und für Entschädigungszahlungen verwandt. Weiter werden zwei Fonds geschaffen: a) im Betrage von 240 Millionen Goldkronen für die Entschädigung der Enteignungen aus den Agrarreformen der Kleinen Ententestaaten; b) ein Fond von 100 Millionen Goldkronen für die gesamten übrigen ungarischen Zahlungen. Beide Fonds werden ausschließlich von den Gläubigermächten aufgebracht. Die von der Kleinen Entente bisher bestrittene Zuständigkeit der im Trianonvertrag geschaffenen Gemischten Schiedsgerichtshöfe wird voll anerkannt.

Von ungarischer Seite wird festgestellt, daß der grundsätzliche ungarische Standpunkt in der Schiedsgerichtsbarkeit uneingeschränkt Anerkennung gefunden habe.

### Nach dem Haag

Die deutsche Delegation hat mit der Unterzeichnung des Schlussprotokolls nur die Hälfte, vielleicht sogar die leichtere Hälfte ihrer Arbeit hinter sich gebracht. Die kommenden Wochen werden ihr mindestens ebenso schwere Kämpfe in Berlin bringen, weil sie jetzt daran geht, für die Haager Beschlüsse eine Mehrheit im Reichstag zu gewinnen. Es scheint zwischen den Regierungen verabredet zu sein, bei der Erledigung der letzten Formalitäten keine Zeit zu verlieren und die Ratifikationen des Plans möglichst schon im letzten Drittel des Februar vorzunehmen, sodann dann im März die Internationale Bank in Basel ihre Tätigkeit beginnen könnte. Damit wären, worauf von deutscher Seite natürlich entscheidendes Gewicht gelegt wird, alle Vorbereitungen erfüllt, um die Räumung der dritten Zone spätestens am 30. Juni zu Ende zu führen. Wenn aber die Ratifikation schon um den 20. Februar herum erfolgen soll, dann bleibt für die parlamentarische Erledigung dem Reichstag nicht allzuviel Zeit.

Für Mittwoch ist, nachdem die Delegation beim Reichspräsidenten berichtet haben wird, das Kabinett einberufen. Ende der Woche werden dann wieder, wie üblich, die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin berufen, um zunächst einen vertraulichen Bericht entgegenzunehmen. Daran schließt sich dann der Auswärtige Ausschuss des Reichstags und etwa am 7. Februar wird die erste Lesung im Reichstag selbst erfolgen, an die sich dann unmittelbar auch die mit dem Youngplan in innerem Zusammenhang stehende Finanzreform mit der Staatsberatung schließt. Es werden also noch heftige Wochen werden, bevor die Regierung die Ermächtigung zur Ratifizierung erhält.

## Tages-Spiegel

Im Haag wurde gestern nachmittag die Unterzeichnung des Schlussprotokolls vollzogen und die Konferenz geschlossen. Die deutsche Abordnung ist gestern abend nach Berlin abgereist.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die zum Youngplan erforderlichen Reichsgesetze bis Mitte Februar durch den Reichstag zur Annahme zu bringen.

Die deutsche Außenhandelsbilanz für das Jahr 1929 schließt mit einem Aktivsaldo von 47,6 Mill. RM. ab, worin jedoch die Reparationszahlungen mit 799 Mill. RM. nicht enthalten sind.

Heute beginnt in London die Seeabristungskonferenz. Die gestrige erste Sitzung der Delegationschefs bei Macdonald endete mit einem Kompromiß über die Formalien, unter denen sich die Seekonferenz vollziehen soll.

Die englische Presse beschäftigt sich mit dem französischen Vorschlag, ein Kanal-Vertrags abzuschießen, durch das die Unverletzlichkeit des Narmekanal garantiert werden soll.

Die Genfer Kohlenkonferenz ist abgebrochen worden, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde.

Der italienische Flieger Donati hat den deutschen Streckenflugrekord gebrochen und einen Dauerrekord für Kleinflugzeuge aufgestellt.

## Der Außenhandel im Jahre 1929

Die Außenhandelsbilanz im abgelaufenen Jahr mit 720,9 Millionen passiv

B. Z. Berlin, 21. Jan. Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 50,9 Millionen RM. auf. Da jedoch unter der Ausfuhr die Reparationszahlungen, für die ein Gegenwert bekanntlich nicht hereinkommt, mit 57,8 Mill. RM. enthalten sind, errechnet sich ein Passivsaldo von 6,0 Millionen gegenüber einem Passivsaldo von 66,1 Mill. RM. im Vormonat. Die Ausfuhr ist im Dezember um 90,8 Mill. auf 1053 Mill. RM. zurückgegangen und die Einfuhr um 147,9 Mill. RM. auf 1018,1 Mill. RM. Für den Rückgang der Einfuhr ist die Abnahme des Bezuges an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 124,7 Mill. RM. ausschlaggebend. Der Rückgang der Ausfuhr ist ganz überwiegend die Folge eines verminderten Auslandsabfahrs von Fertigwaren, deren Ausfuhr um 73,8 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat abgenommen hat.

Für das ganze Jahr 1929 schließt der deutsche Außenhandel nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 47,6 Mill. RM. ab. Die Gesamtanfuhre des Jahres 1929 beträgt 19 482,2 Mill. RM., deren eine Einfuhr von 19 494,6 Mill. RM. gegenübersteht. Da in den Ausfuhrziffern 799,1 Mill. RM. Reparationszahlungen enthalten sind, ergibt sich demnach für das ganze Jahr ein Passivsaldo von 71,5 Mill. RM., der sich jedoch durch spätere Korrekturen um 21,2 Mill. RM. vermindern wird.

## Wiederaufnahme der Polenverhandlungen

B. Z. Berlin, 21. Januar. Gesandter Rauscher, der auf dem Rückwege von Genf zwei Tage in Berlin gewohnt hat, hat sich, wie Berliner Blätter melden, am Montag abend nach Warschau begeben, um dort die Handelsvertragsverhandlungen unverzüglich wieder aufzunehmen, nachdem bei den deutsch-polnischen Beratungen in Genf eine gemeinsame Diskussionsbasis in der Frage der polnischen Schweinefleischlieferungen nach Deutschland gefunden werden konnte.

## Großfeuer in Augsburg

B. Z. Augsburg, 21. Jan. Am Montag abend gegen 8 Uhr brach aus noch nicht geklärter Ursache, vermutlich durch Fahrlässigkeit, im großen Straßenhubdepot - dem alten ehemaligen Augsburger Bahnhof - Feuer aus. Als Berufs- und Freiwillige Feuerwehren am Brandplatz erschienen, stand die große, 60 Meter lange und 9 Meter breite Wagenhalle in hellen Flammen. Durch Querschlag hervorgerufen durch das Durchbrennen der Leitungen, wurde der ganze Straßenbahnbetrieb 1/2 Stunden lang lahmgelegt. Die Vörsarbeiten wurden durch starken Nebel sehr erschwert. Es gelang jedoch, wenigstens das Depotgebäude, das mit der Lagerhalle verbunden ist, zu retten. Die Lagerhalle selbst wurde vollständig bis auf die Grundmauern ein Raub der Flammen. Sämtliche Vorräte, Maschinen und die in der Halle befindlichen Straßenbahn- und Motorwagen fielen dem Brand zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf rund 200 000 Reichsmark.

## Vorarbeiten zur Londoner Seekonferenz

### Man beginnt mit Kompromissen

London, 21. Januar. Ministerpräsident Macdonald empfing am Montag sämtliche Hauptdelegierten für die Flottenkonferenz. Nach eingehenden Besprechungen wurden folgende Beschlüsse kompromißartigen Charakters gefaßt:

1. Der Vorsitz in der Flottenabrüstungskonferenz wechselt von Plenarsitzung zu Plenarsitzung zwischen den Delegationsführern. Die englische Presse hatte bereits heute morgen Macdonald zum Dauervorsitzenden der Konferenz proklamiert.
2. In der Eröffnungssitzung hält nur der König von England eine „bedenkliche“ Rede, während die Delegationschefs sich damit begnügen, dem König für die Einladung zu danken und ihre Bereitwilligkeit zu bekunden, die friedlichen Ziele zu fördern.
3. Zwischen der Eröffnung am Dienstag und der ersten Plenarsitzung am Donnerstag würden die Delegationschefs versuchen, ein Programm für die Konferenz zu entwerfen. Dieser Beschluß deutet darauf hin, daß die Gruppierung der Mächte vor der Konferenz einen klaren Beschluß über das Konferenzprogramm bisher unmöglich gemacht hat.
4. In der ersten Plenarsitzung der Konferenz am Donnerstag werden die Delegationschefs eines jeden Landes den Standpunkt ihrer Regierungen zu den Problemen der Konferenz in kürzeren Ausführungen darlegen.
5. Die Konferenz gliedert sich in die Plenarsitzung und in eine Geschäftsordungskommission, bestehend aus den fünf Delegationschefs, die, wie verabredet, ohne Zuziehung von Sachverständigen beraten werden. In den Plenarsitzungen sollen zunächst die vorläufig noch voneinander abweichenden nationalen Standpunkte dargelegt werden. In späteren Plenarsitzungen sollen Fortschritte in bestimmten Problemerkreisen registriert werden. Die Hauptarbeit der Konferenz wird vom „Rat der großen Fünf“, der Kommission der Delegationschefs, geleistet werden. Dieser Rat der großen Fünf wird wahrscheinlich, wie seinerzeit die Delegationschefs auf der Londoner Reparationskonferenz, im Hause von Macdonald in der Downingstreet tagen.

### Lardieu und Briand bei Macdonald.

Lardieu und Briand hatten gestern eine Besprechung mit Macdonald, die etwa 1/2 Stunden dauerte. Wie zuverlässig verlautet, wurden die auf der Konferenz zur Verhandlung stehenden Fragen erörtert. Lardieu habe dabei darauf hingewiesen, daß der französische Standpunkt, wie er in der französischen Antwort auf die britische Note dargelegt worden sei, auch heute noch der Auffassung der französischen Abordnung entspreche. Frankreich sei entschlossen für Flottenabrüstung.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die französische Flottenabordnung beabsichtige, die technischen Verhandlungen der Flottenkonferenz durch private Besprechungen über die politischen Ansichten der Sicherheitsfrage zu ergänzen. Als Ziel schwebte den Franzosen vor, den von ihnen gewünschten und von England abgelehnten Mittelmeerpakt durch einen Locarnopakt für den Narmekanal oder einen Atlantikpakt zu ersetzen. Die Franzosen seien sich aber des britischen Widerstandes gegen ein Mittelmeerabkommen bewußt.

### Keine Zuziehung Deutschlands zu der Flottenkonferenz

Wie der „Excelsior“ aus London meldet, findet der Vorschlag eines englischen Blattes, Deutschland zu den Londoner Flottenverhandlungen einzuladen, um den vollen Erfolg der Flottenabrüstungspolitik zu sichern, bei den fünf Abordnungen keine Zustimmung.

## Neue Kämpfe in China

B. Z. London, 21. Januar. Nach Berichten aus Nanking sind an der Tientsin-Pukau-Eisenbahn nach mehrwöchentlichen Friedensverhandlungen erneut die Feindseligkeiten ausgebrochen. Die Regierungstreikräfte haben die Offensive ergriffen und marschieren gegenwärtig auf Peking, das im Augenblick noch das Hauptquartier des aufständischen Generals Schjusjan ist. Ihm stehen zwei Divisionen zur Verfügung, die im vergangenen Monat Pukau ausplünderten und Nanking ernstlich bedrohten. Seine Armee war damals 30 000 Mann stark, ist aber, wie man glaubt, seither durch Verluste nicht unbeträchtlich zusammengeschrumpft.

# Finanzreform und kommunale Wirtschaft

11. Berlin, 20. Januar. Die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtebundes beschäftigten sich in ihren Sitzungen vom 17. und 18. Januar mit Fragen der Finanzreform. Die Städte stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Senkung ihrer Einnahmen nur im Zusammenhang mit einem planmäßigen Abbau der Aufgaben in Betracht kommen könne. Mehr denn je ist es Grundsatz jeder Kommunalpolitik, neue Aufgaben nicht ohne gleichzeitige Deckung zu beschließen. Aus der gleichen Grundeinstellung heraus müssen Fehlbetragsabschlüsse für 1929 und Fehlbetragsabschlüsse für 1930 mit allen Mitteln vermieden werden. Die Voraussetzungen für die Reichsfinanzreform sind in den letzten Wochen völlig verändert. Für jede Reform verlangen wir Gemeinden, daß die Höhe der dringlichen Ausgaben auch für die Bemessung der Einnahmen in vollem Maße zugrunde gelegt werden muß. Dabei müssen sowohl im Interesse der Allgemeinheit, als auch der Kommunen ausreichende bewegliche Einnahmen mit vorgesehen werden.

Die Vorstände befaßten sich weiter mit der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden. Sie waren der Auffassung, daß die Unverfallbarkeit der Zuständigkeit, die die deutschen Gemeinden mehr als hundert Jahre besessen haben, auch jetzt in vollem Umfange aufrechterhalten werden müsse.

## Ministerpräsident Dr. Held zur Haager Konferenz

In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Regensburg nahm der bayerische Ministerpräsident Dr. Held unter anderem zu den Haager Verhandlungen Stellung. Er billigte den deutschen Unterhändlern zu, daß sie alles getan hätten, was möglich gewesen sei. Unverständlich sei es aber, daß man nicht versucht habe, mit Dr. Schacht eine Verständigung herbeizuführen. Der Sanktionsgedanke sei mit dem Youngplan unvereinbar. Es erscheine unmöglich, daß Deutschland 11 Jahre nach dem Friedensschluß eine solche Bestimmung annehmen könne. Betrübtlich sei auch die Notifizierung unserer Schuldverpflichtungen durch die Alliierten. Im Augenblick könne man die Lage allerdings noch nicht völlig überblicken, so daß man zunächst mit einem Eudurteil zurückhalten müsse. Es beständen aber zweifellos die allergrößten Bedenken gegen den Youngplan, wie er jetzt aus dem Haag zurückgebracht werde. Die Jahreszahlungen seien nach dem Urteil von Fachleuten nicht anzubringen. Dazu käme noch eine Reihe neuer Verpflichtungen. Es bestehe die Gefahr, daß in einem deutschen Revolutionsverlangen die Absicht der „Zerstückung“ des Vertrages erblickt werde und neue Sanktionen verhängt werden könnten. Allerdings müsse man sich immer wieder fragen, was dann, wenn der Youngplan nicht angenommen werde, nachdem doch feststehe, daß der Dawesplan nicht mehr erträglich sei. Auch die Befürworter des Volksbegehrens hätten darauf keine Antwort gewußt.

## Die Regelung der Reparationen

Zwischen den Mächten der Kleinen Entente und Ungarn ist ein Rahmenabkommen geschlossen worden, das die grundsätzlichen Fragen des Dptantenproblems regelt. Es wird ein Fond geschaffen, in den Ungarn vom Jahre 1943 an 23 Jahre hindurch 12 1/2 Millionen Goldkronen bezahlt. Aus diesem Fond sollen die Entschädigungen für die ungarischen Dptanten bezahlt werden. In einem zweiten Fortschritt, der für die agrarischen Fragen geschaffen wird, sollen die großen Gläubigermächte Frankreich, Italien und England einen Vorschuß von 80 bis 100 Mill. Goldkronen leisten, den Ungarn nach dem Jahre 1943 bezahlt. Ueber diesen Punkt werden jedoch noch weitere Verhandlungen geführt, da hinsichtlich der Höhe des Betrages noch keine völlige Einigkeit besteht. Ferner ist über die Zuständigkeit der gemischten ungarisch-rumänischen Gerichtshöfe eine Einigung erzielt. Von ungarischer Seite wird die Einigung als befriedigend bezeichnet. Jede Seite habe 50 v. H. nachgegeben. Von tschechischer Seite ist die Forderung aufgestellt worden, die Zahlungen der Tschechoslowakei aus der tschechischen Befreiungsanleihe an Italien herabzusetzen. Der Tschechoslowakei wurde eine Ermäßigung dieser Jahreszahlun-

gen von 11 Millionen auf 10 Millionen Goldkronen zugesprochen. Außerdem erhält die Tschechoslowakei ein Promisse der Reparationen.

In der österreichischen Reparationsfrage ist eine Einigung in der Weise erzielt worden, daß Österreich nach dem Jahre 1943 als Erhöhung seiner Reliefforderungen eine jährliche Zahlung von etwa 500 000 Goldkronen, insgesamt 23 Millionen Goldkronen, zu leisten hat. Dagegen erhält Österreich die Aufhebung des Pfandrechts, sodaß seine Kreditfähigkeit wieder hergestellt wird und der Weg zu der lange erstrebten Investitionsanleihe offen ist.

In der bulgarischen Frage sind noch Schwierigkeiten wegen des sequestrierten Eigentums in der Dobrußa mit Rumänien zu bereinigen.

## Rom—Angora—Moskau

Ein neuer Dreieck.

In der letzten Woche ist der Eindruck, daß zwischen Italien, der Türkei und den Sowjets ein gegen England und Frankreich gerichtetes Bündnis besteht, wesentlich verstärkt worden. Wie wir berichteten, haben die beiden russischen Kriegsschiffe „Parischstaja Kommuna“ und „Profintern“ unter Führung des Admirals Galler die Dardanellen durchfahren und sind inzwischen in Sewastopol, der Basis der Schwarzmeerflotte, eingetroffen. Admiral Galler hielt in Sewastopol eine Ansprache über die politische Bedeutung der Fahrt der beiden Panzerkreuzer aus dem Baltischen Meer nach dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen. Der Inhalt dieser Rede ist leider nicht bekannt. Bekanntlich ist es nach den Vorschriften des Meerengenabkommens Kriegsschiffe verboten, ohne Genehmigung der internationalen Kommission in Konstantinopel die Dardanellen zu durchfahren. Sowjetrußland, welches dieses Abkommen nicht unterzeichnete, hat mit der Entsendung der beiden Schlachtschiffe ins Schwarze Meer einen Sufarenstreik unternommen, der sich in erster Linie gegen die englisch-französische Autorität richtet und den Einfluß der Sowjets in der Mittelmeerzone verstärkt. Man darf gespannt sein, wie die großen Westmächte auf dieses Ereignis reagieren werden.

Nach den letzten Informationen versucht die russische Regierung die Befürchtungen Englands über eine Kräfteverschiebung im Schwarzen Meer mit dem Hinweis zu entkräften, daß die Fahrt nach Sewastopol lediglich erfolgt sei, um Reparaturen an den Panzerkreuzern vorzunehmen.

## Lügenmeldungen

### über die Rußland-Auswanderer

11. Berlin, 20. Jan. Wie der „Montag“ meldet, versucht die Berliner politische Polizei eine Zentralfstelle zu ermitteln, die falsche Nachrichten über das Schicksal der geflüchteten Rußland-Deutschen verbreitet. Die geheimnisvolle Aktion habe mit dem Eintreffen der ersten russischen Flüchtlingstransporte in Deutschland eingesetzt. Unbekannte Personen hätten versucht, in die Zeitungen Nachrichten einzuschmuggeln, die besagten, daß ein großer Teil der Flüchtlinge sofort wieder umgekehrt seien, da sie eingesehen hätten, daß das Verlassen Rußlands ein Fehler war. Am Sonntag seien auf dem Haupttelegraphenamt in Hamburg aufgegebene Telegramme eingetroffen, in denen beunruhigende Nachrichten über die an Bord des Dampfers „Monte Oliva“ nach Brasilien unterwegs befindlichen Flüchtlinge verbreitet worden seien. Da jetzt feststeht, daß es der Zweck der Manipulationen sei, die Einreise der Flüchtlinge in andere Länder zu erschweren, habe sich Reichskommissar Stücken veranlaßt gesehen, mit der politischen Polizei Fühlung zu nehmen, um die Vertreiber der Lügenmeldungen zu suchen.

## Die französischen Kriegergräber-Skandale

Das Pariser Blatt „Deuxième“ veröffentlicht einen Bericht seines nach Arras entsandten Berichters, der sich mit der Standalangelegenheit der Ausgrabung gefallener Soldaten befaßt. Bekanntlich waren im Jahre 1922 private Unternehmer damit beauftragt worden, Soldatengräber von Franzosen und Angehörigen anderer Nationen in „Niemandesland“, wo sie sofort nach den Schlachten beige-

legt wurden, auszugraben. Die Ueberreste sollten auf besondere, vorbereitete Kriegerfriedhöfe überführt werden und dort eine würdige Aufbahrung erhalten. Gegen Ende des Jahres 1924 wurden aus Kreisen der Angehörigen fortwährend Klagen darüber laut, daß die Arbeiten mit großer Nachlässigkeit durchgeführt würden. Die eigentliche Aufdeckung der standalösen Handlungsweise wurde erst durch einen Zufall ermöglicht. Nicht weit von Arras entfernt waren 770 französische Soldaten beerdigt. Die Unternehmer Perret hatten sich verpflichtet, die Ueberreste auszugraben und auf einen anderen Friedhof zu bringen. Als dann 1922 die Arbeiten für beendet erklärt wurden, wurde der Grund und Boden an einen belgischen Ziegelfabrikanten verkauft. Zur Gewinnung des Materials für seine Ziegel mußte dieser das Erdreich von neuem umgraben. Hierbei stieß er zu seiner großen Ueberraschung in 1 1/2 Meter Tiefe auf menschliche Knochen. Hielt er es anfangs noch für einen Zufall, so mußte er bald die Entdeckung machen, daß je tiefer die Umgrabung vorgenommen wurde, um so zahlreicher die Knochenfunde wurden. Bein-, Schädel- und Schulterknochen wurden nacheinander aus Tageslicht gefördert. Schließlich weigerten sich die entsetzten Arbeiter, weiter zu graben. Nunmehr griff die Polizei ein. Die Untersuchungskommission begab sich an Ort und Stelle und fand den Beweis für die völlig unsachgemäße und leichtfertige Arbeit der Unternehmer bestätigt.

Eine andere Zeitung teilt ergänzend hierzu mit, daß für die Ausgrabungsarbeiten für 850 000 Franken 46 Millionen Franken bezahlt wurden, während nach einer Berechnung von Sachverständigen die Arbeiten weniger als 22 Millionen Franken hätten kosten dürfen. Die französische Presse und die Kriegsteilnehmervereine fordern die schärfste Bestrafung der Unternehmer.

## Kleine politische Nachrichten

Die Kritik an Minister Wirth im Haag. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat als Führer der deutschen Delegation erklärt, daß die vier deutschen Delegierten auch bei der Behandlung der Sanktionsfrage ständig und einmütig zusammengearbeitet hätten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sei von ihnen einstimmig gebilligt worden. Es habe bekanntlich auch eine einstimmige Billigung des Reichskabinetts in Berlin gefunden. Er und seine beiden Kollegen bedauerten auf das lebhafteste die unsachliche Kritik gegenüber dem Reichsaussenminister Dr. Wirth.

Die Reichseinkommenssteuern im Dezember. Im Monat Dezember 1929 betragen die Einkommenssteuern aus Besitz- und Verkehrssteuern 31,3 Mill. Rm., aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 23 Mill. Rm., zusammen 54,3 Mill. Rm. Hinter der Gesamteinnahme des Monats November 1929 mit 66,2 Mill. Rm. blieb die Dezembereinnahme somit um 12,9 Mill. Rm. zurück.

Keine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle in Schweden. Der schwedische Reichstag beschäftigte sich mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Landwirtschaftskrise, insbesondere der Frage der Zollerhöhung. Aus den Äußerungen der Parteiführer ging hervor, daß die Reichstagsmehrheit gegen die von der Regierung vorgeschlagene Zollerhöhung ist. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie an Stelle der Erhöhung der Landwirtschaftszölle bereit wären, die Industriezölle herabzusetzen, um den Landwirten durch Hilfe zu bringen.

Allgemeine Schulpflicht in Rußland. Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, die Schulpflicht in sämtlichen Städten vom 1. Mai 1930 ab einzuführen. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht auf dem Lande soll erst ab 1. Januar 1931 erfolgen.

Neue Kämpfe in Tripolis. Nach einer Meldung aus Mailand haben italienische Truppen im Hinterland von Tripolitani unter dem Befehl des Generals Rasiani im Süden der Hochebene von Fezzan die Dase Pan-el-Achir durch Ueberraschungsmanöver besetzt, nachdem sich die Eingeborenen der übrigen Dase kamplos ergeben hatten. Hier leisteten noch zahlreiche Aufständische Widerstand, so daß es zu heftigen Kämpfen kam. Die Aufständischen töteten 50 Tote zurück. 12 Aufständische wurden gefangen genommen, während sich der Rest, von 10 italienischen Flugzeugen verfolgt, zurückzog.

## Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuys

14. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Margarete versuchte die schwere Stimmung abzuschütteln.

Sie war ja töricht, die Predigt so schwerfällig aufzufassen. Sie hatte Erwin doch lieb — und die Großmama hatte diese Heirat gewünscht. Was hätte sie denn dagegen tun sollen.

Sie trank von dem purpurnen Wein. Ihr ward leichter, wohler.

Die Fürstin schaute zu ihr herüber, stand auf und hob damit die Tafel auf.

Sie trat auf die Entlein zu.

„Du mußt dich zur Reise umkleiden; geh, ohne Abschied von jemand zu nehmen. Ich komme noch einen Augenblick zu dir in dein Zimmer.“

Margarete nickte gehorham: „Ja!“

In ihrem Zimmer erwartete sie die Jose, gleich darauf besand sich auch die Fürstin in dem einfachen Mädchenkleidchen. Sie löste das Strömlein über Schleiher und Myrthenkranz, half ihr das Schleiergewoge entfernen.

Ein graues Reisekleid mit gleichfarbem dünnen Seidenmantel lag bereit, ein winziges Hüthen aus grauem dänischen Leder ward tief in den Kopf gedrückt und nun war Margarete fertig.

Die Fürstin gab der Jose, die später nach Rödnitz, Margaretes neuer Heimat, übersiedeln sollte, einen Wink, sich zu entfernen.

Den kurzen Abschied von der Entlein wollte sie ohne Zeugen nehmen.

Sie zog die schlank Gestalt an sich und Margarete war es, als habe sie das hochmütige Antlitz der alten Dame noch niemals so weich und gütig gesehen, wie in diesem Augenblick, und weich, fast zärtlich war auch die Stimme, mit der sie leise sagte: „Ich wünsche dir Glück auf deinen ferneren

Lebensweg, Margarete, meine Mission auf Erden ist mit dem heutigen Tag zu Ende, die Letzte unseres stolzen Namens hat einen ebenbürtigen Bund geschlossen. Nun darf ich, wenn meine Stunde schlägt, ruhig und in Frieden für immer die Augen schließen. Sei dir stets deines neuen Namens und deines Geburtsnamens bewußt, tue nichts, was einen Schatten auf diese hohen Namen werfen könnte, und ehre die Krone als ein Heiligtum. Vergiß nie, was du beschworen. Ich hebe sie für dich weiter am alten Platz auf. Du weißt ja Bescheid.“

Sie hauchte zwei Küsse auf die Wangen Margaretes, dann trat sie zurück und öffnete die Tür.

Erwin Rödnitz wartete schon auf dem Gange.

Ganz schüchtern verabschiedete sich auch noch die alte Prinzessin Rödnitz von dem jungen Paar, dann kehrten die beiden Damen, die ihre Entlein so wund- und standesgemäß miteinander verheiratet hatten, kurz nacheinander zu der kleinen Gesellschaft zurück.

Fürstin Alexandra als Letzte, sie hatte erst das Krönlein zurückgetragen an seinen sicheren Aufbewahrungsort. Das junge Paar aber ging allein durch den Park zur hinteren Mauerpforte, wo das Auto wartete.

Nach wenigen Schritten blieb Margarete stehen, schaute sich um.

Plump lag die Rückseite von Schloß Wulffenberg vor ihren Blicken.

Es war ein felsam geformter Bau, gedrungen und doch unvollendet scheinend. Vor mehr als fünfzig Jahren hatte ein großes Feuer den einen Seitenflügel eingedächert und einen der flankierenden Türme. Man hatte kein Geld zum Wiederaufbau besessen, die Form des Schlosses war seitdem etwas merkwürdig und grotesk.

„Komm, Marga, werde nur nicht sentimental angesichts der ollen Raubritterburg,“ lachte Erwin Rödnitz und zog seine junge Frau mit sich fort.

Schweigend schritt Margarete neben dem Manne her. Sie hatte sich so sehr auf das Fortkommen von hier ge-

freut, es stets ersehnt und jetzt empfand sie doch Abschiedsschmerz.

Sie gingen am Pavillon vorüber und da entzog Margarete ihrem Gefährten den Arm.

„Ich muß da drinnen noch schnell Abschiedsumschau halten,“ rief sie ihm zu und lief auf die Tür des Pavillons zu. „Berrückt!“ murmelte Erwin Rödnitz vor sich hin und folgte seiner jungen Frau langsam.

Margarete aber stand vor dem Bild des Hofnarren Kaspar Westfals und winkte ihm zu: Lebwohl, Lebwohl! Sie strich mit heimlicher Zärtlichkeit über das alte Sofa, auf dem sie so oft mit Hans gesessen und sah dann plötzlich Erwin an der offenen Tür stehen.

„Marga, der Zug wartet nicht auf uns. Was gibts denn hier zum Abschiednehmen? Es ist doch nur Trödelzeug hier zu sehen.“

Da lachte die junge Prinzessin Margarete Rödnitz, die Letzte aus dem Hause Wulffenberg, laut auf.

„Hast recht, Erwin, es ist nur Trödelzeug hier zu sehen. Aber in ihrem lauten Lachen ging ein Seufzer mit unter, der irgendetwas dem Trödelzeug galt.“

Kaspar Westfal, der bucklige Narr, lächelte schlaun und verhalten. Er wußte mehr als die schmale Prinzessin selbst. Er wußte genau, daß sie keinen Abschied von ihm und von dem alten Sofa genommen, sondern nur Abschied von den glücklichen heimlichen Plauderstunden, die sie hier mit Hans abgehalten.

Draußen wartete das Auto mit dem Handgepäck, die Koffer waren schon an die Bahn gebracht worden. Und das Auto faulste dahin, um den Zug noch auf der Station zu erreichen.

Sie fanden ein Abteil allein und lachten sich strahlend an.

„Felt, daß man hier auf keine Schnüffelnasen Rücksicht nehmen braucht,“ rief der Prinz vergnügt und zog Margarete an sich, um sie zu küssen.

Sie entwand sich ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Bereit  
Der neu  
gestern nach  
wird aber so  
zunächst sein  
muß. Wie  
deshalb auch  
Landtagsstich  
gierung nicht  
Zur  
Zu der  
das „Stut  
Berlin und  
sprechungen  
erstrebte, in  
weitergehende  
lichen Mitteln  
lung und ja  
auch noch an  
Deutsche Vol  
deutsche  
rungsführer  
winnen, wie  
bewährten C  
Das „Deu  
des Demokra  
sache, die au  
finden wird.  
um zwei Pa  
manche Arbe  
Vertrauen, d  
ruhige Arbe  
kommt, daß  
eine bedeuten  
jeht über ein  
dem in der P  
pen rechnen.  
Waffs zu ver  
Blatt betont  
steriums vie  
Einfluß von  
Gesamtarbeit  
Maße sicker  
Opposition h  
dern sachliche  
dieser Regier  
Wohnungsw  
Die Arbe  
Staatsregier  
nungswirtsch  
richtet. In de  
zwanzigsw  
1. Erweite  
der Weisse, d  
einer Friede  
Zwangswirt  
des Kreises  
Wohnungsm  
rückständig  
Beschränkung  
sich einer du  
nenden Begr  
mietung an  
werfen.  
2. An Et  
rung des St  
Wohnungen  
mern, ohne  
dem Wohnun  
3. Darauf  
eine Wohnun  
gelteß besch  
4. Hausse  
räume für  
räume ungu  
vorkliegt un  
5. Notwo  
Hausbesitzer.  
Was die  
anlangt, so  
ganzen Einfl  
Reiches dah  
hebung der  
als möglich  
als insbeson  
die maßgeben  
versicherung  
bisher zur F  
stellen, und  
anspruch wer  
dem Austom  
Baufmannter  
haft zu prüfe  
beim allgem  
haushaltplan  
weiteren Betr  
Wohnungskre  
fordern, daß  
legende Reich  
bel bebauten  
geändert w  
zur Förderun  
finden kann;  
durchgeführt  
die in ihrer  
schulungsst  
zur Deckung  
Gemeinden d  
Wohnungsbau  
Linie zur Fö

# Aus Württemberg

## Bereidigung des neuen Wirtschaftsministers.

Der neue Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mater ist gestern nachmittag im Staatsministerium vereidigt worden, wird aber sein Amt erst in einigen Tagen antreten, da er zunächst seine Berufsgeschäfte als Rechtsanwalt abwickeln muß. Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtet, sind deshalb auch bei der heute nachmittag stattfindenden letzten Landtagsitzung politische Erklärungen der neuen Gesamterregierung nicht zu erwarten.

## Zur Regierungsumbildung in Württemberg.

Zu der Regierungserweiterung in Württemberg schreibt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“: Was man in Berlin und sonst im Reich in endlosen Erwägungen, Besprechungen und Gründungen von Klubs und Organisationen erstrebt, ist in Württemberg Tat geworden. Statt der immer weitergehenden Zersplitterung der freirechtlichen bürgerlichen Mitte entschließt man sich in Württemberg zur Sammlung und schafft damit einen Kristallisationspunkt, an den auch noch andere als die beiden Parteien (Demokratie und Deutsche Volkspartei) sich angliedern können. — Die „Süddeutsche Zeitung“ bemerkt: Für die künftige Regierungsführung in Württemberg ist damit eine Stabilität gewonnen, wie sie bisher nicht vorhanden war, ohne daß von bewährten Grundfähigkeiten abgewichen zu werden braucht. — Das „Deutsche Volksblatt“ bezeichnet den Beschluß des demokratischen Vertretertags als eine erfreuliche Tatsache, die auch in anderen Teilen Deutschlands Beachtung finden wird. Wenn durch eine Erweiterung der Koalition um zwei Parteien auch innerhalb der Regierungsmehrheit manche Arbeit nicht einfacher wird, so hat das Blatt doch das Vertrauen, daß auch in dieser neuen Koalition sachliche und ruhige Arbeit zum Besten des Landes geleistet wird. Dazu kommt, daß die rein zahlenmäßige Grundlage der Regierung eine bedeutende Verstärkung erhält. Die Regierung verfügt jetzt über eine Koalition von 47 Abgeordneten und kann zudem in der Regel auf die Unterstützung der kleineren Gruppen rechnen. Damit ergibt sich eine starke parlamentarische Basis zu verantwortungsbewusster Regierungarbeit. Das Blatt betont weiter, daß die Bedeutung des Wirtschaftsministeriums vielfach unterschätzt werde und daß der politische Einfluß von Demokratie und Deutscher Volkspartei auf die Gesamtarbeit der Regierung nunmehr in ausreichendem Maße sichergestellt sei. Gegenüber der sozialdemokratischen Opposition bemerkt das Blatt: Nicht Bürgerblockpolitik, sondern sachliche Arbeit zum Wohl aller Stände ist die Lösung dieser Regierung.

**Wohnungswirtschaft und Förderung des Wohnungsbaues**  
Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks hat an Staatsregierung und Landtag eine Eingabe betr. Wohnungswirtschaft und Förderung des Wohnungsbaues gerichtet. In der Eingabe wurde bezüglich der Wohnungszwangswirtschaft vorgelegt:

1. Erweiterung des Kreises der teuren Wohnungen in der Weise, daß in Stuttgart künftig Wohnungen bis zu einer Friedensmiete von 1200 Mark jährlich von der Zwangswirtschaft befreit sind. Entsprechende Erweiterung des Kreises der teuren Wohnungen auch in den übrigen Wohnungsmangelgemeinden in Württemberg unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. In allen Fällen Beschränkung der Erweiterung auf solche Vermieter, die sich einer durch das württ. Innenministerium zu verordnenden Begrenzung einer Mietzinssteigerung und der Vermietung an solche Mieter, die wohnberechtigt sind, unterwerfen.
2. An Stelle oder im Zusammenhang mit der Erweiterung des Kreises der sog. teuren Wohnungen, größere Wohnungen und zwar Wohnungen mit mehr als vier Zimmern, ohne Rücksicht auf die Höhe der Friedensmiete, aus dem Wohnungsmangelrecht herauszunehmen.
3. Darauf hinzuwirken, daß in den Gemeinden, in denen eine Wohnungsnot nicht mehr besteht, das Wohnungsmangelgesetz befristet aufgehoben wird.
4. Hauseigentümern zu gestatten, freigeordnete Wohnräume für eigene Zwecke entschädigungslos in Geschäftsräume umzuwandeln, sofern ein dringendes Bedürfnis vorliegt und es sich um Kleinwerbetreibende handelt.
5. Notwohnungen im Falle ihres Freiwerdens dem Hausbesitzer freizugeben.

Was die Förderung des Wohnungsbaues anlangt, so werden folgende Maßnahmen empfohlen: 1. Den ganzen Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches dahin geltend zu machen, daß die geplante Aufhebung der Kapitalertragsteuer bei Pfandbriefen so rasch als möglich durchgeführt wird und zwar sowohl für neue als insbesondere auch für alte Emissionen; 2. ebenso auf die maßgebenden Reichsstellen einzuwirken, daß die Sozialversicherungsträger ihre verfügbaren Mittel noch mehr als bisher zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung stellen, und daß sie nicht vom Reich für andere Zwecke beansprucht werden; 3. einen größeren Betrag als bisher aus dem Aufkommen der Gebäudeerschuldungssteuer für die Baufinanzierung zur Verfügung zu stellen. Weiter ernsthaft zu prüfen, ob es nicht möglich ist, durch Einsparungen beim allgemeinen Staatsbedarf für Kapitel 82 des Staatshaushaltsplanes 1930 — Gebäudeerschuldungssteuer — einen weiteren Betrag von etwa zwei Millionen Mark der Württ. Wohnungskreditanstalt zuzuwenden; 4. bei dem Reich zu fordern, daß das für die Gebäudeerschuldungssteuer grundlegende Reichsgesetz über den Wertverhältnisausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juni 1928 in der Weise geändert wird, daß das gesamte Aufkommen dieser Steuer zur Förderung der Wohnungsbaufähigkeit Verwendung finden kann; 5. sofern eine solche Gesetzesänderung nicht durchgeführt wird, mit aller Kraft dahin zu streben, daß die in ihrer Auswirkung äußerst ungerechte Gebäudeerschuldungssteuer insoweit aufgehoben wird, als sie bisher zur Deckung allgemeinen Finanzbedarfs dient; 6. auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie die ihnen für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel in erster Linie zur Förderung der privaten Bautätigkeit und nicht

zum Eigenbau verwenden; 7. Darlehen der Württ. Wohnungskreditanstalt ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Gemeinden handelt, für die noch das Wohnungsmangelgesetz gilt oder nicht, da sonst einzelne Gemeinden ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Wohnungsmangelgesetzgebung haben könnten.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 21. Januar 1930.

## Schuljahrsschluß und Berufswahl.

Die herannahende Zeit des Schuljahrsschlusses bereitet manchen erst denkenden Eltern und Vormündern schwere Sorgen, weil ihr Bub im zehnten Jahre steht und sie sich nun entscheiden sollen, ob sie ihn weiter in der Volksschule belassen oder in eine höhere Schule schicken sollen. Leider gibt es nicht wenige, die darüber nicht lange nachdenken und auch keinen Lehrer wegen der Eignung ihres Sohnes zu Rate ziehen. Sie schicken sozusagen ihren Jungen in die höhere Schule, weil es so Mode ist, denken aber nicht daran, daß dieser Schulbesuch fast immer die Ergreifung eines sogenannten akademischen oder schreibenden Berufes zur Folge hat und somit die Erlernung eines Handwerks oder Gewerbes nurmehr selten in Frage kommt. Den Eltern sollte aber zum Bewußtsein kommen, daß der Uebertritt in eine höhere Schule tief in die Geschichte des jungen Mannes eingreift. Es ist geradezu verwerflich, Knaben in eine höhere Schule zu schicken, die bereits in der Volksschule nur mangelhafte Fortschritte aufzuweisen haben. Nach Besuch einiger Kurse in der höheren Schule müssen sie das Studium doch aufgeben, sind dann für die Volksschule zu alt und ergreifen nicht selten ein Handwerk, um neuerdings Schiffschmerz zu leiden. Gewiß ist das Bestreben der Eltern lobenswert, ihren Kindern eine bessere Allgemeinbildung zu verschaffen, aber es ist nicht richtig, daß diese Allgemeinbildung lediglich durch den Besuch einer höheren Schule erreicht werden kann. Es gibt heutzutage eine Reihe von Möglichkeiten, um auch im reiferen Alter sich noch weiter auszubilden.

## Lichtbildabend im Saal des Vereinshauses

Auf Einladung des C.V.M. und des Cv. Jugendbrings hatte sich am Sonntagabend eine zahlreiche Hörerschaft im Saal des Vereinshauses eingefunden, um dem von prächtigen (z. T. selbst aufgenommenen) Lichtbildern unterstützten Vortrag von Fel. J. F. e t e r über ihre Reise nach Brasilien zu lauschen. Musikalische Darbietungen (Klavier und Chorgesang) dienten zur Einstimmung und bildeten den Ausklang des Vortrags. Dieser selbst war auf den Ton der Heimatlecke und der Freude an Naturschönheiten in der weiten Welt gestimmt und gab dabei wertvolle Blicke in das Leben der deutschen Auswanderer, ihre unsäglichen Mühen und ihre schönen Erfolge. Besonderer Dank gebührt Studienrat Dr. B r e t s c h n e i d e r, der das vom Realprogymnasium zur Verfügung gestellte Epidiaskop in liebenswürdiger Weise selbst bediente. Den Dank des Vereins an die Rednerin brachte dessen Vorstand, Stadtpfarrer H e r m a n n, in einer Schlussansprache zum Ausdruck; er bat dabei um liebevolles Interesse der Hörer für die Arbeit des Vereins, der es sich nicht nehmen lasse, mit seinen Veranstaltungen immer wieder auch der größeren Öffentlichkeit zu dienen. Man wird es in der Tat dem veranstaltenden Verein in weiten Kreisen danken, daß er die wertvollen Darbietungen der Rednerin vielen zugänglich gemacht hat, die sie noch nicht genießen hatten.

## Brief aus Hirfan.

Am Samstag abend spielte unter Leitung von Pastor a. D. K u h l o aus Bethel bei Bielefeld ein etwa 50 Mann starker P o j a u n e n c h o r im Garten des Kurhotels. Bläser aus Württemberg, Baden und der Pfalz waren im Monchachtal zusammengelassen, um hier unter der bewährten Leitung Kuhlös zu üben. Was sie boten, war tatsächlich gut. Prächtig erklangen die kraftvollen Chöre und überaus stimmungsreich die vertrauten Weisen alter Volkslieder wie „Morgenrot“, „Ich hatt' einen Kameraden“, „Dort unten in der Mühle“ u. a. Pastor Kuhlö selber, ein Meister auf seinem Instrument, blies ein Solo: „Ein feste Burg“ nach der alten Weise, so wie sie wohl einstens Luther gesungen haben mag. Mit dem wichtigsten Choral: „Wachet auf“ fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihr Ende. — Die Ortsgruppe des Cv. V o l k s b u n d e s hatte auf Sonntagabend in den Saal des Kurhotels zu einem Vortrag des Gefängnisgeistlichen Pfarrer B e r t s c h eingeladen. Der Redner sprach über das Thema: „Aus der Welt der Strafgefangenen“ In anschaulichen, ergreifenden, erschütternden Bildern erstand vor dem geistigen Auge einer großen Zuhörerschaft das Leben und Treiben der aus der menschlichen Gesellschaft für kürzere oder längere Zeit oder für immer Ausgestoßenen. Was brigen doch solche Zuchthausmauern an menschlichem Elend, an menschlicher Schuld und Verworfenheit! Und doch wird unablässig an diesen Menschen gearbeitet, um sie wieder brauchbar zu machen für die Rückkehr in die menschliche Gesellschaft. Auch hier wieviel Enttäuschungen, aber auch wieviel aufrichtige Reue und anhaltende Besserung, werden doch im allgemeinen nur 50 Prozent wieder rückfällig. Einen tiefen Blick tat man in die aufreibende und schwere, verantwortungsvolle Tätigkeit des Geistlichen an solchen Anstalten, für die es nur ein Motto gibt: „Hoffe trotz Hoffnungslosigkeit!“ An einer Reihe fesselnder Beispiele zeigte der Redner, wie schon oft nach langen Zuchthausstrafen wirklich gebesserte Menschen aus den düstern Mauern herausgelassen sind, die nie mehr enttäuscht haben. Obersekretär K o c h dankte im Namen der Anwesenden herzlich. Den musikalischen Teil hatten die Damen M a j e r, G m e l i n und E m e n d b r e f e r übernommen.

## Abendunterhaltung des Turnvereins Unterreichenbach

Trotz ungünstiger Verhältnisse innerer und äußerer Art ließ es sich der Turnverein Unterreichenbach nicht nehmen, seinen Mitgliedern im Löwenaal eine Abendunterhaltung zu bieten. Vorstand T r a u g konnte in seiner Begrüßungsrede zu seiner Freude einen annähernd vollen Saal feststellen. Daß die ganze Veranstaltung volle Befriedigung auslöste, das ist in erster Linie fünf Stuttgarter Gästen — einer Dame und vier Herren — zu verdanken, die H. E. K u c h,

ein Mitglied des Vereins und seit einigen Jahren in Stuttgart in Arbeit stehend, nach Unterreichenbach eingeladen hatte. Die Gäste, alles Schüler des Stuttgarter Konservatoriums, boten edle und gebiegene Kunst und machten ihrer Anstalt alle Ehre. Frä. Visolotte D i e h l singt einen weichen, glodenreinen und warmen Sopran, Herr D e n n e l e r einen ausgiebigen, klaren Bass und H. K u c h verfügt über einen vollen, umfangreichen und sehr biegsamen Bariton. Der jugendliche Violinist A. W i t t i g verspricht ein erstklassiger Geiger zu werden. Seinen „Ungarischen Tanz“ von Brahms mußte er wiederholen. Die ganze Begleitung wurde von H. A. S c h a l l e r verständlich und glänzend durchgeführt. Zwei Theaterstücke, von Weihensteiner Turnvereinsmitgliedern aufgeführt, wurden dankbar aufgenommen. Exakt und schneidig ausgeführte Freilübungen der Böglinge und eulge hübsche Pyramiden sorgten für den turnerischen Einschlag. Für die weitere musikalische Unterhaltung sorgte die Kapelle S t i c k e l aus beste. Gadenverlosung und Tanz beendeten den angenehmen Abend.

## Württembergische Volksbühne

Am Donnerstag läßt die Württ. Volksbühne in Calw einen zeitgenössischen französischen Schriftsteller zu Worte kommen und zwar den bekannten Dramatiker Louis Verneuil mit seinem dreitägigen Spiel „Herr Lambertier“. Das Stück ist mit einer unerhörten Spannung geladen. Die Inszenierung besorgt Intendant Hans Herbert Michels, der auch die Rolle des Maurice verkörpert. Germaine ist Charlotte Kunze. Das Bühnenbild ist von Erik Roman-Weban.

## Better für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Osten herrscht noch vor, doch rückt allmählich die nördliche Depression näher heran. Für Mittwoch und Donnerstag ist aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

**CB. Leonberg, 20. Januar.** Der 15jährige Robert Altvater aus Stuttgart, der hier in die Lehre geht, kletterte gestern nachmittag oberhalb des Hauerlochs im Höflinger Tal herum. Plötzlich löste sich ein Stein und der Junge stürzte herab. Seine auf Besuch hier weilende jüngere Schwester und ein Freund, die ihn begleitet hatten, mußten es mit ansehen. Mit allerschwersten Verletzungen wurde der unglückliche Junge ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

**Wp. Stuttgart, 20. Jan.** Der Landesverband der Wirtte Württembergs veranstaltete am Montag nachmittag im Bürgermuseum in Stuttgart eine Protestkundgebung gegen die von der Reichsregierung geplante Finanzreform und insbesondere gegen die Erhöhung der Biersteuer. Das aktuelle Thema hatte mehr als 2000 Gastwirte aus dem ganzen Lande angelockt.

**Wp. Stuttgart, 20. Jan.** In einem hiesigen Hotel hat heute ein von Friedrichshafen gebürtiger 29 Jahre alter Mann seine Braut und sich selbst durch Deffnen des Gasahnhens an einem Gasofen zu vergiften versucht. Der Versuch mißlang bei dem Mädchen, das durch Benützung des Sauerstoffapparats wieder ins Leben gerufen werden konnte. Dagegen ist der junge Mann an der Vergiftung gestorben. Die Beweggründe der Tat sind nicht bekannt.

**CB. Dehringen 20. Jan.** Einen bösen Abschluß nahm ein in Wöhlmuthausen hiesigen Oberamts am Samstag abend abgehaltener Tanzstunden-Schlußball. Schon im Lokal, dem Gasthaus zum Hirsch, hatte es unter den beteiligten jungen Burshen Reibereien gegeben, worauf sich ein Teil von ihnen auf die Straße begab. Einer der jungen Leute, der Müllerssohn Adolf Schwaderer von der Neureuter Mühle, der in den 20er Jahren steht, gab hier aus einer Browningpistole einen Schuß in die Luft ab, worauf er sich mit seinem Freund entfernte. Er wurde dann von einigen Kameraden verfolgt und vor dem Ort gestellt. Der 21 Jahre alte Kaul Kilian von Pfedelbach hielt ihn fest und verlangte von ihm den Waffenschlüssel zu sehen. Schwaderer gab dann gegen Kilian zwei Schüsse ab, die diesem in die Brust drangen, eine Kugel ist am Rücken wieder ausgetreten. Der Schwerverletzte ist auf dem Transport nach Wöhlmuthausen gestorben.

**CB. Weingarten, 20. Januar.** Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 4378 Wahlberechtigten 3492 abgestimmt. Davon erhielt der selbsterwählte Bürgermeister Braun 3343 Stimmen. Er ist somit glänzend wiedergewählt. Auf den kommunistischen Kandidaten Schmid-Stuttgart entfielen 98 Stimmen.

## Drucksachen

für Industrie, Handel  
und Private liefert in  
moderner Ausführung,  
bei preiswerter Berechnung  
in kürzester Zeit

---

**Tagblatt-Buchdruckerei Calw**

Kostenanschläge  
unverbindlich!

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Preisliste.

100 holl. Gulden	168,28
100 franz. Franken	16,45
100 schweiz. Franken	80,92

Börsenbericht.

SEB. Stuttgart, 20. Januar. Die Börse lag heute ziemlich fest und vereinzelt gab es Kursbesserungen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 20. Januar.

Weizen, märkischer 245-248; Roggen, märkischer 153-155; Brannternte 178-192; Futtergerste 100-108; Hafer, märkischer 133-141; Weizenmehl 20,75-25,25; Roggenmehl 22-25; Weizenkleie 10-10,50; Roggenkleie 8,50-9; Viktoriaerbsen 25 bis 34; kleine Speiserbsen 22-25; Futtererbsen 20,50-21,50;

Feinbrot 19-21; Aderboynen 18,50-19,50; Risten 22-25; Lupinen, blaue 14-15; die. gelbe 17-18; Seradella, neue 26 bis 31; Rapsstüben 17-17,50; Leinfuchsen 22,40-22,80; Trostenschnebel 7,60-7,80; Soyaschrot 14,70-14,90; Kartoffelflocken 13,70-14,10; Speisekartoffeln, weiße 1,90-2,20; rote 2,10-2,50; gelbfl. 2,70-3,10. Allgemeine Tendenz: Matt.

L. E. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 20. Januar.

Auslandsweizen 28,75-32,75 (28,50-32,50); Weizen 26 bis 26,50; Gerste 19,50-21 (19,50-21,50); Roggen 19,25-19,50; Hafer 15,50-16 (15,75-16,25); Weizenmehl 41,50-42 (41,50 bis 41,75); Brotmehl 31,50-32 (31,25-31,75); Kleie 8-9 (8,75-9,25); Weizenheu 8-9; Kleeheu 9-11; Stroh 4,50 bis 5,25.

Weiterführender Marktbericht.

Zufuhr: 42 Käuferschweine und 920 Milchschweine; Preise: 130-135 M und 68-110 M pro Paar. Handel gedrückt, Preise schwandelnd.

Zufuhr auf dem Viehmarkt: 33 Ochsen zu 745-910 M pro

Stück, 25 Stiere zu 428-608 M, 58 Stube zu 342-610 M, 28 Kalbeln zu 500-620 M, 142 Stück Einjährvieh zu 185-308 M. Handel leblos, Preise nachgiebig.

Viehpreise.

Ravensburg: Farren 45-48, Ochsen 44-51, Anstellochsen 40-49, Rinder 48-52, Kühe, jüngere 36-40, ältere 18-30, Kalbeln 49-51, Kälber 72-78, Anstellrinder 200-380, Anstellstiere 200-380 M. - Rosenfeld: Kühe 685, Kalbinnen 683, Jungvieh 170-390 M.

Schweinepreise.

Dopfingen: Käufer 150-175, Saugschweine 70-100 M das Paar. - Ravensburg: Ferkel 40-55, Käufer 60-90 M. - Saulgan: Ferkel 84-100, Käufer 120 M. - Rosenfeld: Milchschweine 78-110 M.

Die drücklichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

## Georgenäum Calw

Heute Dienstag, 21. Januar, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Georgenäums

### Lichtbilder-Vortrag

von Universitätsprofessor Dr. Lehmann „Aus der Vererbungslehre der Gegenwart“

Die verehrliche Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird hiezu freundlich eingeladen.

Der Georgenäumsrat.

## Württ. Volksbühne

Donnerstag, 23. Januar, 8 Uhr abends im Saal des Badischen Hofes

### Herr Lambert hier

Spiel in 3 Akten von Louis Verneuil Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr

Karten zu 3.-, 2,50 und 1,50 im Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse.

Die Mitglieder der Theatergemeinde werden gebeten ihre Karten bei Häußler abzuholen.

## Afritanischer Missionsfilm und Bilder vom Basler Missionsfest in der evang. Kirche in Calw

morgen Mittwoch, den 22. Januar 1930 um 5 Uhr für Kinder, um 8 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreis: Kinder 20, Erwachsene 50 Pfg.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung Dipp und an den beiden Haupteingängen der Kirche.

## Klein-Kaliber-Schützen-Verein Calw.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr im Badischen Hof (Regelbahn)

### Eröffnungs-Zimmerstutzen-Schießen

ab. Die Schützen vom Klein-Kaliber-Schützenverein und vom Veteranen- und Militärverein sind hiezu herzlich eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Schießleiter.



## Einfamilienhaus im Nagoldtal oder Umgebung

sofort zu pachten oder kaufen gesucht

Ausführliche Angebote mit Preis unter N. N. 120 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Haararbeiten jeder Art fertigt Friseur Obermatt.

Gut möbliertes heizbares

## Zimmer

sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Stammheim zu verkaufen: 1 Getreidäcker

Mahagoni poliert, mit schön. Einfaß Fr. Schlichter.

## Birka 50 Zentner Heu und Dehnd verkauft

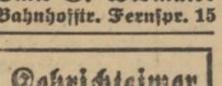
Gottlieb Dittus, Bad Teinach.

## Linoleum für Boden-, Wand- und Tischbelag

## Stragula Teppiche, Läufer Vorlagen

Emil G. Widmaier Bahnhöfstr. Fernspr. 15

## Rehröckelimer



in jeder Größe empfiehlt

## Carl Herzog Eisenhandlung

## Täglich frische Tafelbutter

Fr. Lamparter

## Für sehr starke Damen

empfehlen wir während des Inventur-Ausverkaufs unsere reichhaltige Auswahl

## Mäntel und Kleider

mit 20-60% Rabatt

Krüger & Wolff

Das grosse Damenkonfektions-Geschäft Pforzheim

## Hirau, den 20. Januar 1930. Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

## Frieda Luz

erfahren dursten, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dachtel, den 20. Januar 1930. Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgang unseres lieben Vaters

## Salob Eisenhardt

erfahren dursten, sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen sowie dem Gesangverein und den Herren Ehrenträgern, sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Witwe: Anna Eisenhardt mit Kindern Luise und Gertrud, Elsa Schaible geb. Eisenhardt, der Schwiegersohn: Karl Schaible.

## Wald-Verkauf

Unterzeichnetem bringt seine 37 Ar große Waldparzelle Nr. 595 II im Böldemlesberg der Markung Liebelsberg, mit schönem, wuchrigem 20- bis 40jährigem Fichtenbestand zum Verkauf.

## Friedrich Volz, Marlinsmoos.

NB. Die oben angrenzende Parzelle, Nr. 595 I, 37 Ar groß, kann ebenfalls käuflich erworben werden.

# Ungläubige Gesichter

unserer Kundschaft können Sie jetzt jeden Tag, in jeder Abteilung unseres Hauses während unseres

# Inventur-Ausverkaufes

beobachten. Der größte Teil unserer Kundschaft kann es im ersten Moment einfach nicht glauben, daß die bekannt guten Knopf-Qualitäten so billig sein können wie jetzt. Aber wir haben den festen Willen zu räumen und wollen, wie immer, unserer Kundschaft etwas Besonderes bieten. Daraus entstanden nun unsere verblüffend kleinen Preise.

Unsere Lager sind fast unerschöpflich — trotz größten Andranges noch immer gefüllt. Noch ist es Zeit, die gewaltigen Vorteile unseres Inventur-Ausverkaufes auszunützen.

# KNOPF

## PFORZHEIM

Erst  
Tägli  
der S  
A  
a) im  
die Se  
b) im  
die Se  
Auf  
komm  
Für  
kann  
über  
fr. N  
90  
Verfio  
Die M  
= Be  
Haag an  
In eing  
Reichsini  
Wo f d e  
direktor  
glieder u  
Die S  
stafinden  
Auswärt  
war. N  
dessen all  
gen Für  
aber die  
dem Wah  
Auswärt  
ten. De  
worden,  
unforml  
immerhin  
hatte. D  
Bunde  
österreich  
sen. N  
den Bun  
g o l n be  
der er u.  
auf der  
dingungs  
dem Gen  
Souverän  
Vortrag  
Der J  
begab sic  
kanzlers  
den Ver  
Bericht a  
Antst  
stattete a  
ausführli  
Konferen  
E  
E. P  
das engl  
Oberhauf  
englisch  
mittag d  
des engl  
In d  
alle Cen  
o r g V. et  
don zusa  
Wausche  
ten a b r  
Flottenri  
E it e n  
sichtl d  
sei man  
stottenab  
Ausdruck  
einem ar  
föhren w  
Dierau  
d i e u, de  
Welt bed  
felen, ein  
hindern.  
nicht von  
len Bedü  
Der a  
hierauf, n  
für den P  
Zardien  
P. rion W  
Nach k  
führte N  
tun, um  
wagen.